

4510 – 19.S.n.Trinitatis – 10.10.2010 – Epheser 4,22-32 - Oberursel - Armin Wenz - 259  
*Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. Zürnt ihr, so sündigt nicht; laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen, und gebt nicht Raum dem Teufel. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. Laßt kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*

Liebe Gemeinde!

Mode ist Geschmackssache. Doch die Kleidung, die wir anziehen, ist nicht nur eine Frage des Geschmacks. Kleider signalisieren etwas. Was wir anziehen, sagt etwas über uns aus. Alte Menschen kleiden sich anders als junge. Auf der Arbeit tragen wir andere Kleidung als in der Freizeit. Manche kleiden sich festlich, wenn sie in den Gottesdienst, ins Theater, in die Oper, auf eine Hochzeit gehen.

Kleider sagen nicht nur etwas aus über den Menschen, der sie trägt; Kleider wirken auch auf andere Menschen. Es gibt Menschen, die wollen durch ihr Aussehen schockieren. Andere wollen durch ihre Kleidung beeindrucken, attraktiv wirken, gut ankommen.

In unserm Gotteswort aus dem Epheserbrief geht es im übertragenen Sinn um die rechte christliche Kleidung. Paulus redet davon, daß wir den alten Menschen ablegen sollen und den neuen anziehen sollen. Unübersehbar ist, daß es ihm dabei nicht nur um äußere Hüllen geht.

Worum es geht, das kann man auch in jenem Gleichnis Jesu von der königlichen Hochzeit ablesen. Dort tritt der König eigens ein in den Festsaal, um die gekommenen Gäste zu besehen. Der aber, der kein hochzeitliches Gewand anhat, der wird in die Finsternis hinausgeworfen und darf am Fest nicht teilnehmen. (Mt 22,12)

Gott selber ist also durchaus modebewußt und legt Wert darauf, daß wir Christen jenes Gewand, das uns in der Taufe geschenkt wurde, auch wirklich anhaben, wenn Christus kommt - heute und am Ende der Tage. Paulus nennt dies Gewand den *neuen Menschen*. Das Thema unserer Predigt lautet daher: Ob ich den alten oder den neuen Menschen anziehe, ist keine Äußerlichkeit, denn 1. offenbart sich darin meine innere Prägung und 2. wirkt sich das aus auf mein zeitliches und ewiges Heil oder Unheil.

1. Ob ich den alten oder neuen Menschen anziehe, ist keine Äußerlichkeit, denn darin offenbart sich meine innere Prägung. Dabei redet Paulus durchaus von äußerlich erkennbaren Dingen, von unserm Verhalten, das andere sehen, von der Art, wie wir leben.

Der Lebenswandel aber ist für die gesamte Bibel nicht eine Frage des Geschmacks, nicht eine Frage nach dem, was wir für gut oder schön halten. Vielmehr wird an unserm Lebenswandel unausweichlich offenbar, was uns im tiefsten Innern als Person prägt.

Nun ist unser Leben in vielfältiger Hinsicht geprägt durch die Sprache, die wir sprechen, das Land, in dem wir leben, die Eltern, die wir haben. Dazu kommen Prägungen durch die Menschen, mit denen wir zusammen sind, durch Schule, Beruf, Freunde.

Es gibt in unserer Zeit eine Tendenz, die Schuld für Mißerfolge im Leben auf solche Prägungen zurückzuführen. Wenn ein Mensch Irrwege geht, dann sagt man, er sei so geworden durch die Gesellschaft oder durch Eltern oder Freunde.

Da mag im Einzelfall manches dran sein. Aber es ist niemals die ganze Wahrheit. Gott hat uns Menschen so geschaffen, daß wir Verantwortung für unser Leben haben. Die Folge des Sündenfalls war ja gerade, daß Adam und Eva dieser Verantwortung aus dem Weg gehen wollten, daß sie die Schuld auf andere schoben.

Gott freilich fragt dich und mich nicht, warum andere uns verführen, sondern er fragt uns, warum wir uns verführen lassen. Seit unserer Taufe wissen wir Christen, daß Prägungen durch andere Menschen nicht alles sind im Leben. Die Bibel entzieht uns die Möglichkeit, daß wir uns um unsere Verantwortung für unsere Entscheidungen drücken.

Ja, Gottes Wort weist uns sogar den Weg, wie wir frei werden können von falschen, schädlichen Prägungen und Abhängigkeiten. Gott ist dabei sehr konkret. Im tiefsten Kern, so lehrt er uns durch seine Boten, im tiefsten Kern gibt es nur zwei Grundprägungen.

Die Frage ist, ob ich mich von Gott oder vom Teufel, dem Gegenspieler Gottes, prägen und bestimmen lasse. *Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.* So mahnt Paulus. Und dazu tritt die andere Mahnung: *Gebt nicht Raum dem Teufel.*

Daß solche Mahnungen in der Gemeinde gesagt werden müssen, zeigt: Es geht hier nicht um Selbstverständlichkeiten. Es geht vielmehr um die notwendige, die heilsnotwendige Prüfung der Christen, wovon sie sich prägen lassen: Von dem Gott, der sie in der Taufe heilig und gerecht gemacht hat, oder vom Teufel, dessen Ziel es ist, das Böse in uns zu säen, indem er uns vorgaukelt, er habe nur unser Bestes im Sinn.

Ob aber Gott oder der Teufel Raum hat in unserem Leben, das wird sichtbar an unserm Verhalten. Denn da tritt unser inneres Wesen nach außen. Und damit das keine graue Theorie bleibt, hinter der wir uns verstecken könnten, wird Paulus konkret.

Da ist die Rede vom früheren Wandel mit seinen trügerischen Begierden, von Lüge und endlosem Zorn, von Diebstahl, faulem Geschwätz, Bitterkeit, Grimm, Lästerung und Bosheit. Wo etwas davon sichtbar wird, da hat der Teufel Wohnung genommen, da haben wir uns Gott entzogen, da sind wir wieder ins Gewand des alten Menschen geschlüpft.

Und weil das offensichtlich passiert unter Christen, darum gilt auch uns der Zuruf des Apostels: Legt das ab, laßt es sein, erkennt, daß der altböse Feind es ist, der die Kontrolle über euer Herz übernommen hat, wenn ihr nicht von den trügerischen Begierden, von Bosheit, Bitterkeit und üblem Gerade laßt.

Es ist euch nicht geholfen, wenn ihr euer Verhalten verharmlost, entschuldigt, verteidigt, etwa nach dem Motto: „Das tun die andern auch, das macht doch heute jeder. Irgendwie müssen wir uns doch auch holen, wonach uns juckt.“

Paulus setzt solchen Erwägungen entgegen: „Ihr habt das nicht nötig, denn ihr wißt, daß hinter den Irrwegen der andern der Teufel stecken kann. Und ihr wißt, daß euer Leben in Gottes Hand ist. Wenn das gilt, dann seid ihr frei von der Herrschaft des Teufels und der andern: was sie euch einflüstern, das hat keine Macht über Gottes Kinder.“

Man könnte nun den Eindruck haben, hier werde ein unmöglicher Verzicht von uns verlangt. Selbstdurchsetzung und Kontrolle über das eigene Leben, daß wir uns nach Lust und Laune nehmen, was andere sich auch nehmen, müssen wir auf all das verzichten? Malt denn die Bibel denn hier nicht mal wieder zu sehr den Teufel an die Wand?

Liebe Gemeinde! In der Tat wäre der Verzicht für uns unmöglich, wenn es nur auf uns ankäme. Kein Mensch gibt gerne zu, daß er sich womöglich gerade dort, wo er Freude und Vergnügen sucht, vom Widersacher Gottes leiten läßt. Kein Mensch gibt gerne seine schlechten Seiten zu und ist gerne bereit, sie aufzugeben.

Unmöglich wäre das für uns, wenn nicht auch das andere gesagt wäre: Wenn du das Kleid des alten Menschen ablegst, dann wirst du eben nicht nackt dastehen. Vielmehr hat Gott dir in deiner Taufe schon das Kleid des neuen Menschen angezogen. Dies gilt es wieder anzuziehen, nachdem das alte Kleid abgelegt worden ist.

Und wenn wir nun immer noch meinen, es werde ein zu großer Verzicht von uns gefordert, dann laßt uns, bevor wir dankend ablehnen und beim alten Kleid der Sünde bleiben, doch durch Gottes Wort wahrnehmen, was wirklich zu unserm Guten dient.

Unser Gotteswort läßt zweitens keinen Zweifel daran: Ob ich den alten oder den neuen Menschen anziehe, ist keine Äußerlichkeit, denn das wirkt sich aus auf mein zeitliches und ewiges Heil oder Unheil. Auch hier wird die Bibel sehr konkret und verheimlicht uns nichts.

Ja, die Heilige Schrift ist realistischer als unsere Vernunft. Denn keineswegs geht es bei der Frage, ob wir den alten oder den neuen Menschen anziehen, um eine Vertröstung auf das Jenseits. Schon in dieser Welt wirkt sich das aus zum Guten oder zum Bösen.

Daß Menschen sich durch trügerische Begierden zugrunde richten, das kann man erkennen, wenn man - durch Gottes Wort geschult - nüchtern die Welt betrachtet. Der Teufel gilt in der Bibel nicht umsonst als Engel des Lichts. Seine Verlockung besteht darin, den Menschen vorzugaukeln, der Weg an den Geboten Gottes vorbei führe zu Glück und Erfüllung, während die Gebote Gottes doch nur eine Last seien.

In Wirklichkeit aber, liebe Gemeinde, führt der bequeme Weg, an Gottes Geboten vorbei den Begierden Folge zu leisten, auf lange Sicht ins Unglück. Das gilt für unsern Umgang mit der Sexualität, die wir nach Gottes Willen in der Ehe zwischen Mann und Frau ausleben sollen, wenn zwei dafür reif gewordene Menschen einander die lebenslange Treue versprochen haben. Das gilt auch für unsern Umgang mit Geld und Besitz, die wir nach Gottes Willen mit unserer Hände Arbeit in einem ehrlichen Beruf erwerben sollen.

Niemals also geht es darum, daß unser Begehren nach Erfüllung oder nach Eigentum an sich böse ist. Nicht das Begehren ist das Problem, sondern das Begehren, das auf eine Weise befriedigt wird, die Gott uns in seinen Geboten verwehrt. Wo das geschieht, da ist das Resultat stets die Zerstörung von Leben und Gemeinschaft. Vertrauen und Verlässlichkeit, Schutz und Geborgenheit gehen zugrunde, wo jeder nur seinen Begierden folgt und nicht nach den Grenzen fragt, die Gottes gute Gebote zu unserm Wohl setzen.

Die Zerrüttungen in unserer Gesellschaft, mit denen wir täglich in den Nachrichten konfrontiert werden, hängen damit zusammen, daß viele Menschen, ja viele Christen und Kirchen nicht mehr nach Gottes Willen fragen, sondern sich von ihren trügerischen Begierden gegen Gottes Gesetz treiben lassen und einander darin auch noch ermutigen.

Doch schlimmer als diese Zerrüttungen ist, daß wir uns im Gewand des alten Menschen letztlich das Gewand des Todes anziehen. Der alte Mensch richtet sich nicht nur bereits in diesem Leben zugrunde. Er wird auch in der Ewigkeit zugrunde gehen. Das Abwälzen der Schuld auf andere wird einmal vorbei sein.

Am jüngsten Tag wird die Frage an uns einzig und allein sein: Haben wir das Kleid des neuen Menschen mutwillig verachtet zugunsten des verlockenderen alten Kleides; oder sind wir treu geblieben zu unserer Taufe und zu unserm Gott?

Umkehr ist hier nötig. Umkehr bei allen. Denn das Kleid des alten Menschen liegt noch bei uns allen herum, solange wir auf Erden leben. Darum hören wir ja den Zuruf, es abzulegen, das neue wieder anzuziehen. Dazu will uns jeder Gottesdienst helfen, dazu haben wir die Beichte und das Abendmahl, damit wir den neuen Menschen stärken lassen, damit dieser den Sieg behält gegen das alte Wesen der Sünde.

Dabei haben wir keinerlei Grund, saueröpfisch zu sein, nach dem Motto: Na, dann muß ich halt auf diese oder jene Freude verzichten, damit ich in den Himmel komme. Das wäre auch wieder egoistisch gedacht. Es geht doch darum, daß wir uns zu Gott halten, daß wir dem vertrauen, der das Beste für uns im Sinn hat, der uns den Heiland geschenkt hat.

Wo solches Vertrauen wächst, da werden wir die Dinge anders sehen lernen: Nicht worauf wir alles verzichten müssen, sondern wir werden entdecken, was uns unser Gott im Rahmen seiner Gebote zusätzlich zu unserm Heil in Christus noch alles schenkt.

Erfüllung unserer Bedürfnisse und Begierden dürfen wir uns suchen und schenken lassen von Gott und im Vertrauen, daß er sie schenkt zu seiner Zeit. Wo dieses Vertrauen ist, da nehme ich mir die Dinge dieser Welt nicht selber, sondern empfangen sie so, wie Gott es geordnet und gestiftet hat.

So darf und soll der Mensch seine Sexualität ebenso guten Gewissens genießen wie seinen Besitz. Und so wird dem, der empfängt und nicht selbstsüchtig greift, auch die Verantwortung bewußt, die alle Gaben Gottes mit sich bringen: Daß es nicht nur um Genuß geht, sondern auch darum, daß neues Leben entsteht, daß Liebe an andere Menschen weitergegeben wird, daß eine Gemeinschaft von Menschen heranwächst, die sich auf Gott angewiesen wissen und ihn mit ihrem Wandel loben.

Eine solche Gemeinschaft ist eine christliche Ehe und Familie und eine christliche Gemeinde. Hier wird einmaliges, neues, himmlisches Leben schon auf dieser Erde gelebt, weil Menschen einander als Gaben Gottes empfangen und so miteinander umgehen, weil sie auch die Vergebung im Namen Jesu einander gewähren, von der jeder selber lebt, weil sie ohne Mißtrauen freundlich voneinander und miteinander reden und umgehen.

Das aber, liebe Gemeinde, ist der Anfang des Himmels. Dieser Himmel ist über uns aufgebrochen, als wir in der Taufe in die Gemeinschaft des dreieinigen Gottes und seiner weltweiten Kirche aufgenommen worden sind. Das hochzeitliche Taufkleid kann uns keiner nehmen, es sei denn, wir verschleudern es.

Darin, was wir anhaben, so hatten wir gesagt, offenbart sich die innere Prägung. Und was wir anhaben wirkt sich aus auf unser Heil oder Unheil. Darum also geht es, daß wir uns von unserm Gott prägen lassen, von seinem Wort und Mahl, daß wir Weisung für unsern Lebensweg aus der Bibel schöpfen und solche Weisung eben nicht dort holen, wo man vom Taufkleid und von Gottes Geboten gar nichts weiß und wissen will. Geschieht das, so werden wir füreinander und für unsere Welt als Kirche und Christen zum Segen werden, zum lebendigen Hinweis auf unsern Schöpfer, Heiland und Heiligmacher.

Wenn dann der Tag der Erlösung, der Jüngste Tag kommt, dann wird offenbar werden, welches Kleid wir getragen haben. Gott gebe uns allen, daß wir uns nicht auf die Seite dessen schlagen, der seit unserer Taufe keine Macht mehr über uns hat. Wir gehören Jesus Christus, nicht dem Feind, nicht der Welt, nicht irgendwelchen „andern“, darum laßt uns ihm folgen. Amen.